

Nordost—Südwest ausgerichtet. Abweichungen davon werden immer wieder durch Störungen und weitständige Knickfalten hervorgerufen. Die Faltenachsen tauchen flach nach Nordosten ab. Die Störungen — sie sind in dem bewaldeten, schlecht aufgeschlossenen Gebiet nur schwer zu verfolgen — verlaufen teils parallel teils spitzwinkelig zum generellen Streichen. Sie bedingen vielfach eine leichte Verdrehung benachbarter Schollen. Abweichend vom angeführten generellen Streichen dominiert in den unteren Hanglagen des Stanzer Tales von Fladenbach bis Stanz und im anschließenden Fochnitzgraben die Ostsüdost—Nordnordwest-Richtung. Dort in unmittelbarer Nähe des Triaszuges fallen die Schiefer steil nach Südsüdwest, gehen aber nach Norden relativ plötzlich in eine flache nach Nordnordosten geneigte Lagerung über.

Das Hangende der phyllitischen Glimmerschiefer bildet die bekannte Stanzer Trias. Sie ist auf der Nordseite des Tales von Edelsdorf bis Unter Alm zu verfolgen, ist dann sprunghaft auf die Südseite versetzt und greift nochmals zwischen der Mündung des Schwaighofer-Grabens und der Fochnitz Schule auf die Nordseite über. Gegenüber den bisherigen Bearbeitungen des Mesozoikums (K. GAULHOFER & J. STINY, 1913; K. WIESNER, 1963 und F. K. BAUER, 1967) ergaben die eigenen detaillierten Aufnahmen einen abweichenden Befund hinsichtlich des Verlaufs und der Schichtfolge dieses Mesozoikums.

Entgegen der bisherigen Ausscheidung in Form eines durchgehenden Gesteinszuges wird die Stanzer Trias von mehreren Nord—Süd bis Nordnordost—Südsüdwest verlaufenden Störungen — so am Westende bei Edelsdorf, bei Fladenbach, westlich der Ulrichskapelle bei Unter Stanz und im Bereich des Ellersbacher Grabens — staffelförmig versetzt. Die Schichtfolge besteht vom Liegenden zum Hangenden aus den quarzitischen Serizitschiefen, die nur schwer gegen die phyllitischen Glimmerschiefer abzugrenzen sind, aus dunklen dünnplattigen Kalken, aus Rauhacke mit eingeschalteten mächtigeren Gipslinsen, sowie hellen bis blaugrauen Kalken, die teilweise dolomitisiert sind. „Zwischenquarzite“ und „Hangendquarzite“, wie in der älteren Literatur angeführt und dort zum Teil zur Abgrenzung einer inversen Schuppe herangezogen, konnten nicht bestätigt werden. Ihre Ausscheidung beruht offenbar auf der Fehldeutung des im Streichen staffelförmig versetzten Triaszuges sowie der Fehlsprache vollkommen mylonitisierter Rennfeldgneise an der Überschiebungsfäche. Eine ausführliche Beschreibung des Stanzer Triaszuges ist in Vorbereitung und wird an anderer Stelle publiziert.

Das auf die Nordseite des Stanzer Tales übergreifende Rennfeldkristallin besteht aus hellen aplitischen Gneisen, Schiefergneisen, Gneisamphiboliten und Biotitglimmerschiefen. Die steil nach Süden einfallende Grenzfläche zu dem liegenden Mesozoikum ist durch ausgeprägte Mylonitisierung gekennzeichnet. Das Kristallin wird ebenso wie der Triaszug von den etwa Nord—Süd streichenden Störungen staffelförmig versetzt.

Blatt 136, Hartberg

Bericht 1976 über hydrogeologische Aufnahmen im Kristallin und Tertiär auf den Blättern 136, Hartberg und 137, Oberwart

Von WALTER KOLLMANN

Mehrere Quellaustritte wurden in dem durch oberflächennahe Trennfugendurchlässigkeit ausgezeichneten Wechselkristallin NW Friedberg beprobt und chemisch analysiert. Niedrigen Konzentrationen (<5 mg/kg) der Alkalien, Erdalkalien, Chloride,

Nitrite, Nitrate sowie der Aluminium- und Zinkgehalte stehen etwas höhere Werte an Kieselsäure und Hydrogenkarbonat (bis 45 mg/kg) gegenüber.

Beim Großteil der Entnahmestellen, die von einem Einzugsgebiet in Sanden und Schottern des Pannons östlich der Safen alimentiert werden, weisen größere Werte für Nitrat, Nitrit, Chlorid und Phosphat darauf hin, daß Verunreinigungen stattfinden. Diese tragen unter anderem auch zu einer Erhöhung der Kationen bei, wobei besonders das Kalium und Calcium betroffen wurden, weswegen bei der Beurteilung des Einflusses des Gesteinschemismus auf die zirkulierenden Wässer stichprobenartige Untersuchungen und Analysen, die nicht die verunreinigungsspezifischen Ionen erfaßt haben, kaum zu interpretierende Daten liefern können.

Den Chemismus karbonatfreier Pelite und Quarzschotter des Pannons widerspiegelt eine geringmineralisierte, aber SiO_2 -reiche Quelle bei Buchschachen ob ihres negativen Befundes betreffend die Verunreinigungsindikatoren. Das gleiche gilt für Entnahmestellen östlich Wolfau, eine Quelle aus miozänem Schotter (Sinnerndorfer Konglomerat) und für artesische Bohrungen in Kemetten, die allerdings an Calcium- und Magnesiumhydrogenkarbonaten reicher sind, bei gleichen (niedrigen) Natriumkonzentrationen! Ihnen stehen Extremwerte, durch Verunreinigung bedingt, bei Brunnen im seichtliegenden Grundwasser des Alluviums im Zicken-, Drumel- und Tauchenbachtal gegenüber.

Zwei nahezu unbekannte Säuerlinge in Drumling und Maltern konnten ergänzend zu den vorhandenen Untersuchungen in diesem Bereich analysiert werden.

Siehe auch Bericht zu Blatt 137, Oberwart von P. HERRMANN und Bericht zu Blatt 137, Oberwart von A. PAHR.

Blatt 137, Oberwart

Bericht 1976 über Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 137, Oberwart

VON ERNST GEUTEBRÜCK (auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologischen Untersuchungen erstreckten sich auf das Kristallin-Gebiet zwischen Schmiedrait und Bernstein, das im Norden durch die burgenländische Landesgrenze und im Süden durch die Linie Bad Tatzmannsdorf—Schlaining begrenzt wird.

Im Raum Bernstein trifft man auf Gesteine der Rechnitzer-Serie (Quarzphyllit mit Übergängen in Serizitphyllit und Kalkphyllit und Grünschiefer. Die Rechnitzer-Schiefer lassen sich in eine basale phyllitische Serie, die durch einen schmalen Grünschieferstreifen in eine liegende kalkige und eine hangende quarzitishe Serie unterteilt wird, und in eine hangende ophiolitische Serie stratigraphisch gliedern). Diese Gesteine zeigen hier annähernd südöstliches Einfallen und werden von den Hüllschiefern der Grobgnesserie überlagert, wobei letztere auch das Liegende eines ausgedehnten Serpentinkörpers, der im Osten und Norden von Bernstein auftritt, bilden.

Im Raum Rettenbach treten meist steil einfallende Graphit-Metabasite, welche eine starke Durchbewegung aufweisen, an beiden Seiten des Stuben Baches auf. Diese werden von der Grobgnesserie und deren Hüllschiefer, die vornehmlich den Raum um Dreihütten bis nördlich von Hochtann—Gamauf einnehmen und ihre westliche Begrenzung im Tauchental-Bruch haben, überlagert, wobei die schlechten Aufschlußverhältnisse eine genaue Abgrenzung zwischen der Grobgnesserie und den Hüllschiefern erheblich erschweren. Im Norden von Dreihütten wird in einem Graben, der annähernd von Maltern in östlicher Richtung verläuft, ein ausgedehnter Serpentin-körper von der Grobgnesserie überlagert. Südöstlich von Hochtann—Gamauf durch-